

Bezugspreis

In der Hauptausgabe oder bei im Stadt-
bereich und den Vororten erreichbaren Zus-
gabesstellen abgezahlt: vierzigpfennig 44.50.
Bei gleichzeitiger Abholung im
Haus A 5.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzigpfennig
A 6.—. Dreierte täglich Kreuzungsabzug
im Ausland: monatlich A 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Mittwochtag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Abteilungen:

Otto Stein's Soctum. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Löhe,

Katharinenstr. 14, par. und Königplatz 2.

Nr. 159.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 28. März.

Auf die Gründ- und Zwecklosigkeit des nachträglichen
Sturmsafts in der bayerischen Kammer gegen das Reichs-
militärgerichtsgesetz sind vor bereits ausführlich eingegangen;
es erbringt sich aber noch eine Bedeutung des Motivs,
welche die beiden Parteien, Liberal und Sozialdemokraten,
zu ihrem Vorgehen veranlassen. Bezuglich der Ersteren ist
da wohl zunächst ein kleiner Rückblick am Platze.

Hütten wird im Deutschen nicht die Redefuge vom
"hornerberger Schleier", so könnte man von einem Unter-
schied, das nicht ausging, sehr wohl sagen: "Es ging aus
wie eine bayerische Ministerien-Gamouque." Seit dem
fürstlichen Hochzeitstag, des jungen Reichskanzlers, Rüdtlaff, den
sie veranlassten, aber nicht zwangen — der damalige
Ministerpräsident betrachtete sein Verbleiben im Amt als
der Entwicklung der deutschen Frage nicht dienlich —, haben
die bayerischen Klerikeraltern unzählige Male an Ministerjesseln
gerüttelt oder, vielleicht besser ausgedrückt, an Ministerjesseln
gezerrt, und jedermal ist es nicht gewesen. Selbst die
Ministerkraft des ihnen so lieb verhakt und ja oft "be-
rührten" führt. Und handt ein natürliches Ende durch
unablässliche schwere Krise. Am letzten Freitag wurde
nun einfach wieder einmal geklärt gegen den, bestürzt ge-
weckt, protestantischen, Minister Löhr, von Krauß-
heim und wegen des bayerischen Senats am Reichs-
militärgerichtsgebäude. Gwar hatte vorher Herde, v. Herrling im
Reichstage und batte auch das bayerische Centruwosorga an-
merkt, daß das Abkommen den Bayern befriedigt sei, aber die
Herren Dr. Döller und v. Walter gebrauchten eine andere
Ansicht. Rämentlich der leggenannte Herr zeigte sich sehr ent-
zückt und bewundert. Da seinerseits gab es der Be-
fürchtung Ausdruck, da die bayerische Regierung die Sonder-
rechte in Sachen der Militärgerichtsbarkeit nicht fest genug
gewahrt, werde mit der Zeit ein Reizerdatum nach dem
anderen "fließen". Der Abb. v. Walter erging sich auch in
die Weile nicht ganz unanständigen Erörterungen
über die deutsche Reichseinheit überaupt. Er meinte: "Was
hat von der Fortsetzung der Reichseinheit gesprochen. Aber
die Reichseinheit besteht in der Einheit der Geiste, darüber
hinaus hat es nur eine Reichseinheit geben und wird es
nie eine geben. Das Reichseinheitsprinzip in Leipzig weist die Reichs-
einheit weder in den einzelnen Senaten noch im großen
Gange aufrecht zu erhalten." Diese Sätze scheinen
etwas über Ziel zu schließen, aber darauf kommt bei dem
Juristen v. Walter nicht viel an. Noch weniger daran, daß
er die bayerischen Liberalen, die jenseit auch die
Reservatsrechtsauffassung haben, aber das Abkommen über
den Senat billigen, das Unitarismus befürwortete. Nicht
verantwortlich ist es, daß die Sozialdemokratie mit dem
Centrum die Ansicht verteidigt, es sei ein bayerischer Pro-
zeß verlegt worden, und demgemäß Tadel spendete. Der
Beweisgrund ist bei beiden Parteien derselbe. Da die
Landtagsabgeordneten vor der Thür stehen, haben die Klerikale
seit vielen Monaten die Angelegenheit des Militärgerichtsgebäudes
als Agitationssymbol bewußt, und es ist ihnen gelungen, in
starkpartikularistischen Kreisen der Verbesserung damit Erfolg
zu erzielen. Es ist, wie auch von liberaler Seite anerkannt
wurde, aus künftlicher Weise Erregung und Verbitterung
erzeugt worden. Diese Stimmung will auch die Social-
demokratie bei den Wahlen für sich nutzbar machen. Daher
ihre Stellungnahme. Die ganze Action wäre nicht der Rede
werte, wenn sie nicht zeigte, wie der Ultramontanismus

zwei mal ins Politisch mache. Im Reichstage war man mit dem
Abkommen über den bayerischen Senat zufrieden, hat es
sogar gelobt, und in der bayerischen Kammer verband man
es, um für die Gegenwart nach unten und für die Zukunft
noch oben Einfluß zu machen. Unter dem jetzigen
Regiment war freilich nichts noch oben zu erreichen und die
"Germania" sieht sich nicht ohne Gewalt verauslautet, die bei
der neuenen Ministerjurisdicione erlittene Blamage des Kammer-
centrums zu verschleiern.

Die Entscheidung des Disciplinarhofes gegen Professor
Delbrück wird vom "Berl. Tagebl." in einer geradezu ver-
wegenen Weise zur Vertreibung der öffentlichen Meinung de-
nkt. Das genannte Blatt schreibt nämlich: "Als ledig-
lich formale Gründe haben zu einer Verurtheilung Delbrück's geführt, so daß seine Ausführungen in der Sache
selbst als gerechtfertigt anzusehen sind." — Sollten
nicht sogar unter den Lesern des "Berl. Tagebl." einige nach-
denkliche Leute zu finden sein, welche die Redaction des "Berl.
Tagebl." darauf aufmerksam machen, daß der Disciplinarhof
lediglich über die Form der Dolmetscher-Ausführungen
zu befinden hatte, daß die jüdischen Ausführungen
Delbrück's aber den Disciplinarhof gar nicht beschäftigen
konnten?

Logischerweise, die im Hinblick auf den spanisch-amerikanischen
Krieg ein amerikanischer General den katholischen Barnum-
Schwestern gesperrt haben soll, verweist die "Germania"
zur Schriftung der Unabhängigkeits der katholischen Massen.
Das genannte Blatt steht nämlich im Anschluß an jene an-
geblichen Vorwürfe den Barnustuf aus: "Es ist bestimmt und
für die preußischen Katholiken, davon zu denken, welchen
Polizeibestimmungen die Regel der Barnumfrage, deren
Wichtigkeit in Dienst der Mächtigkeiten in der alten wie in der
neuen Welt über alles Dob erhalten ist, bis heute im preußischen
Staate unterworfen sind. Wie lange noch?" — Als die
"Germania" also in heiligem Zorn entbrannte, mußte sie ver-
gessen haben, mit welcher Genugtuung sie
vor kurzer Zeiterst über die Entwicklung des
katholischen Ordenswesens im Reiche sich ge-
äußert hat. Am 10. Februar d. J. wurde die "Germania"
die Statistik der katholischen Orden und Congregationen im
deutschen Reiche ab, welche der katholische Geiststeller Paul Maria
Baumgarten in dem Werk "Die katholische Kirche und ihre
Diener" damals jedoch veröffentlichte, und die "Germania"
scheint in dem betreffenden Artikel: "Von den Congregationen
hatte die Gruppe der Krankenschwestern (14 verschiedene
Gesellschaften) nicht weniger als 18 598 Mitglieder in
1791 verschiedenen Niederlassungen." — An einer anderen Stelle desselben Artikels hält die "Germania" gesagt: "In 208 Niederlassungen wied... die imponierende
Zahl von 4116 männlichen Ordensleuten." — Wenn die
"Germania" schon 4116 männlichen Ordensleuten eine "im-
ponierende Zahl" nennt, so muß sie von den 18 598 Kranken-
schwestern doch erst recht rücktäummen, daß dies eine imponierende
Zahl ist. Die Schaar der Krankenschwestern ist so "imponierend"
angewachsen, trotz der Polizeibestimmungen, denen die Kranken-
schwesterncongregationen in dem deutschen Staaten unterworfen
sind. Kann es einen schlagenden Beweis für die Mächtigkeit
oder Mängel über jene Polizeibestimmungen geben, als die
"imponierende" Ausdehnung der Krankenschwesterncongrega-
tionen? Aber es kommt dem Ultramontanismus ja auch gar
nicht darauf an, daß seine Verschwiegenen sozial begründet sind.

Unermüdlich, wie er ist, ist ihm auch der Judentheorie-Dornröschen

zu folgen. Diesen kann man gegen den Staat zu verheben.
Das Anlaufen des Kreuzers "Wuissard" in Tangier ist auf
eine Reclamation der im Marocco lebenden
Deutschen zurückzuführen, die allerdings von dem
deutschen Gesandtschaftsrat unterschlagen wurde. Einer der Haupt-
gründe zu jener Reclamation ist folgender: Im Juni 1896
befahl der Sultan, den Gouverneur (Raib) von Gem-sab (un-
weit Casablanca) zu entlassen. Dieser Befehl wurde mit un-
zähligen Mitteln ausführlich verhindert, so daß der Raib
Wand davor verlor und entflohen konnte. Raum hatten die
Nachbarsküste diesen Schachzug erlebt, als sie in einen
allgemeinen Aufstand eintaten, der mit vollständiger
Plünderung und Verstümmelung dieser Stadt endigte. Hierbei wurden die Waisenfundamente des Sultans ver-
trieben und den europäischen Kaufleuten, die in der
Casablanca nicht weit entfernten Stadt Hilfsläden ihres
warenbesitzes unterhielten, unermäßlicher Schaden zugefügt. Die geschäftigen Europäer
wurden aufgelöst und vertrieben, wodurch eine Weile andauer-
te. Gerade die Erledigung der schwedischen Personalkräfte
schien die meisten Schwierigkeiten zu machen. Es ist schon bei
den früheren Gelegenheiten festgestellt worden, daß sämmtliche (?)
Vertreter der Vermögensmächte in Apia sich Unbehagen
haben zu Schulden kommen lassen. Die gegenwärtige Gelegenheit
hatte einen so hohen Grad erreicht, daß seine Einheit der legenden
unmoralischen Ereignisse in Apia auch der amtlichen Persönlichkeit
eine besondere Aufregung vermittelte. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen die Überzeugung
aller Beteiligten, das einzige probate Mittel zur Über-
herrschung normaler Verhältnisse wäre. Aber nicht einmal über
diese relativ einfach liegenden Personenfrage hat bisher eine
Beschuldigung erzielt werden können. Wie soll es da erst mit
anderen, schwieriger liegenden Punkten werden? — Gegenüber
anderweitigen Melbungen, die bereits eine Theilung der
Samoa-Inseln unter die drei Wölfe in Aussicht stellen,
erfährt die Post, daß die Verhandlungen sich zur Zeit in dem
Sinne einer Belohnung der Samoa-Akte bewegen.

Wir haben wiederholt auf die englisch-amerikanische
Freiheit gegen Deutschland und darauf aufmerksam ge-
macht, daß sie es ist, welche eine Verständigung mit den
Beteiligten Staaten erheblich erschwert, weil die öffentliche
Meinung diesbezüglich und jenseits des großen Wassers mit
Mißtrauen erfüllt ist. Offiziell versichern uns die
Regierungen in Washington und London zübstens, daß die
Wohlwollen und dabei sucht ein nicht unerheblicher
Theil der Presse dieser Ländere fortgesetzte Deutschland
zu verbündigen und namentlich Freundschaft zwischen
und den Vereinigten Staaten zu stiften. In erster Linie waren es die offiziell bereits widerlegten
Behauptungen englischer und amerikanischer Blätter über
tausches, ja feindselige Verhältnisse deutscher Schiffe gegen
Amerika in den Gewässern der Philippinen, welche systematisch in die Presse lanciert und in England und der Union auch geglaubt wurden. Bes amtlicher
amerikanischer Seite wurde einmal die Quelle dieser Nach-
richten gekennzeichnet. Es sei das Wort: "Die Hong-
konger Lügenbrief". Jetzt werden, was freilich auf-
fallender Weise fast die gesammelte deutsche Presse in
den gewannten Ländern verschweigt, die "Japan Daily Mail",
daß die amerikanischen Consuln in Hongkong und
Singapore plötzlich von ihrer Regierung abberufen
seien. Der "Orientalische Lloyd" läßt daran folgenden
Commentar:

"Wir haben von Anfang an den Standpunkt vertraten, daß die
ganzen Ereignisse gegen Deutschland von einer Seite in
Szena gelegt worden seien, die sich im schroffen Gegensatz
zu ihren Regierungen befinden müßte, trocken aber es ver-
hindere, auf die amtlichen Kreise in einem deutlich
politischen Interesse für die Vereinigten Staaten zu reagieren.
Es ist durchaus nicht das erste Mal, daß der überreiste amerikanische
Consulatsbeamten, denen bekanntlich jede Vorbildung für die ver-
folgt, dann er zeigt sich um sie.

Die Frau Bertha, die Mutter des jungen Geistlichen, der
früher so bestreut mit den Doctorstümern war, — Sie ver-
birte hier, Bernhard, zu erwähnen, dessen spezieller Freund
Stephan doch getötet — war diesen Winter recht leidend.
Bertha hatte sie einmal besucht, und als sie zurückkam, lehrte sie
bei mir ein, sagte, ich solle Dir schreiben, daß Du zu Weihnachten
hierher kommst; Stephan wollte auch kommen, und sie
wollte auch noch jemand für Dich bestellen; es müsse recht früh
werden. Und als ich sagte, daß es nicht möglich sein werde,
jetzt zu kommen, wurde sie sehr zornig, nannte mich eine heim-
tätsliche, alte Person, und gebrachte Reden, die bei einer soj-
fischen Dame zu hören waren.

Zwei Tage darnach kam auch wirklich der junge Priester, um
seine kranke Mutter, die ihn sehr darum gebeten haben soll, zu
besuchen. Bei Doctor war er aber nicht. Seit Clara's Ver-
berührung hat er sich hier nicht wieder sehen lassen; er kann nicht
den "Juden", der in die Familie gekommen, nicht verhindern.
Er ist jetzt Ordensgeistlicher, aber ziemlich, er ist Professor im
Kloster der Benediktiner zu Maria-Ginsbach. Er soll so sehr
gescheit sein, und seine Mutter hofft, daß er einmal Abt in
einem vermaulten Kloster werden wird.

Bertha soll früher viele Mahlzeiten in ihr verließt gewesen
sein, wenigstens hat ich diese davon reden hören, und viele
behaupten, ihre Schwester rügte davon her, weil Stephan nicht
von ihr wissen wollte, und weil er Priester wurde.

Es war am Morgen des ersten Weihnachtsfestes. Ich
wollte zur Frühmeile gehen und wunderte mich, daß die Haushäl-
tung aufgeschlossen war und im Schnecke die frische Fußspuren
zeigten. Als ich an der Apotheke vorbei kam, sah ich den Stephan's Haus eine Gruppe Menschen stehen. Ich ging natürlich
nach hin, um zu sehen, was es gäbe. Und da sah denn die
Frau Hofrat durch das Fenster, daß er ganz im Anfang noch
ihre Heimkehr gegen Schaflosigkeit verschrieben habe, wieder ab-
zugehen; und sie wußte es sich immer wieder zu verschaffen,
und wenn sie es wirklich mal ein paar Tage entbehren müßte, hier auf ihrer Liebsten und gehe nicht von der Stelle bis

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 28. März 1899.

Anzeigen-Preis

die 6 geplante Seiten 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionstitel (4 ge-
plante) 50 Pf., vor den Familiennotizen
(6 geplante) 40 Pf.

Großer Schluß laut unserem Preis-
verzeichniß. Tabellenkarte und Almanach
noch höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gezahlt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postförderung
A 60.—, mit Postförderung A 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Mittwochtag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Nachstellungen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind fests an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

93. Jahrgang.

Feuilleton.

Senzi.

Roman von W. Janniss.

formen half, das weite Ebenmäß des jugendlichen Körpers,
und das sehnende Verlangen nach ihrem Bett, das ihn schon
die ganzen Tage erfüllt, reizte sich dabei bis zur Unersättlichkeit.
Was hämmerte ihn ihre Angst und ihr Schmerz, was
das Leben oder Sterben ihres thörichten Mannes, der sein herr-
schaftliches Gut schwül allen Unwillen des Lebens und der Vernunft
überließ. Der Herr Reichsamtmann war ein Chink. Er dachte,
daß er sich bald trösten werde, so oder so, und daß es eigentlich
ein gutes Werk sei, ihren Schmerz so schnell als möglich abzu-
lenken. Eben stand er auf, um sich ihr zu nähern. Da erhob sich
Gengi. Mit einer leidenschaftlichen Bewegung trieb sie zu dem
Kinderbett, das jüngst am Boden stand, und es mit ihren
Armen umfaßend, beschrie sie sein Süppchen mit Thänen und
Rüßen. Es lag etwas über der kleinen Gruppe, was selbst das
sichere Blut Dr. Toner's befürchtigte. Es fiel ihm plötzlich ein,
daß Überredung nie gut sei, und daß es vielleicht auch in
diesem Falle gerathen wäre, seine Gedanken zu jämeln und sich
von allen Dingen das Vertrauen des jungen Werkes zu erneuern.

"Arme Frau", sagte er so sanft, als es ihm nur möglich war.
Die traurige Schrift flüsterte mir die große Teilnahme ein. Ich hätte sie nicht, wenn sie mich als einen aufdringlichen und
störrischen Menschen hielte, ebenso verschonen können. Ich wußte
doch, daß sie über jene Mutterliebe, die sie über alle Mutterlieben
hinaus überschreitet, denn sie ist nicht weiter über. Wissen Sie
denn, ob er ein Pauschal des verunglückten Schiffes war?

Er hatte sich diesmal auf ein Verhältnis vorbereitet, das er mit
Ausfütterung seines ganzen Schatzes zu dem gewünschten Re-
sultat führen sollte; aber er konnte sich den bereit gehaltenen
Aufstand an Schlächtigkeit erprobten, denn Gengi's Erfahrungen, die
ihre Wölfe, die ihr Antlitz überlegten, und der entsetzte, angst-
volle Ausdruck ihrer Augen verrietten genug.

"Es ist also, wie ich vermutel", sagte er nach einer Weile,
als Gengi, außer Bord, sich länger zu befreien, in hastig-
losen Weinen aufbrach. "Meine liebe, junge Frau, weshalb
möchtest du Schlächtigkeit, denn Gengi's Erfahrungen, die
ihre Wölfe, die ihr Antlitz überlegten, und der entsetzte, angst-
volle Ausdruck ihrer Augen verrietten genug."

Gengi schüttelte den Kopf; nein, sie wußte es nicht, darüber

hatte Martin nichts geschrieben; aber sie war so an Unglücks-

seit sie völlig hinsäßig und krank. Der Hofrat sei viel zu
schwarz ihr gegenüber, und vor energischen Mitteln schied er
zurück, denn er liebt nicht immer über Alles, obwohl sie sich
gar nichts aus ihm macht, und ihn mehr wie einen Date re-
spekt, was man dem armen Alten nicht verdenken kann. Sie
ist kaum ein Jahr älter als Du; im Frühling wird sie fünf-
zehn Jahre, und ihr Mann ist deinige Siebzig. Er hat recht
graubart, denn er zeigt sich um sie.

Die Frau Bertha, die Mutter des jungen Geistlichen, der
früher so bestreut mit den Doctorstümern war, — Sie ver-
birte hier, Bernhard, zu erwähnen, dessen spezieller Freund
Stephan doch getötet — war diesen Winter recht leidend.

Bertha hatte sie einmal besucht, und als sie zurückkam, lehrte sie
bei mir ein, sagte, ich solle Dir schreiben, daß Du zu Weih-
nachten hierher kommst; Stephan wollte auch kommen, und sie
wollte auch noch jemand für Dich bestellen; es müsse recht früh
werden. Und als ich sagte, daß es nicht möglich sein werde,
jetzt zu kommen, wurde sie sehr zornig, nannte mich eine heim-
tätsliche, alte Person, und gebrachte Reden, die bei einer soj-
fischen Dame zu hören waren.

Zwei Tage darnach kam auch wirklich der junge Priester, um
seine kranke Mutter, die ihn sehr darum gebeten haben soll, zu
besuchen. Bei Doctor war er aber nicht. Seit Clara's Ver-
berührung hat er sich hier nicht wieder sehen lassen; er kann nicht
den "Juden", der in die Familie gekommen, nicht verhindern.
Er ist jetzt Ordensgeistlicher, aber ziemlich, er ist Professor im
Kloster der Benediktiner zu Maria-Ginsbach. Er soll so sehr
gescheit

Borrellenfabrik Schönewald in Schönewald bei Hof. Das laut Vertrag vom 5. Februar 1898 mit einem Gründungskapital von 800.000 Δ erichtete Unternehmen, welches insbesondere auf eine Blüte Platz erholt wurde, hat im ersten Geschäftsjahr einen Jahresumsatz von 97.518 Δ erzielt. Wenn nun trotzdem der Steinigung nicht entsprechend gelebt hat, so ist dies keineswegs darum zu schließen, daß in vielen Fällen Preisabschlägen gemacht werden müßten und einige nicht mehr günstige Partien zu bedeuten herabgegangen seien veräusser worden. Der Director Müller hat sich bereits erklärt, von dem Betriebsaufwand 6000 Δ zu übernehmen und auf 3000 Δ seine Gehalts für 1898 zu vermindern. Die 91.871 Δ betragende Rückerstattung gehabt als Auszahlung einer Dividende von 9 Δ pro Δ . Die Gesellschaft tritt in keinem Jahr mit den besten Erfolgen ein.

Solzhofer Steinindustrie. Seit dem Jahre 1855 haben die Steinindustriewerke der Gemeinde Altenhöfen die Ausdehnung ihrer gelben Natursteinbrüche aus Goldsteinen und Sandsteinen stetig vergrößert, ohne jedoch nach auswärtigen Handel genug zu treiben. Zur Zeit haben noch eine Reihe von Unternehmungen mit gebrochenen Steinen. Wie den „B. R.“ mitgeteilt wird, ist sich nun unter der Firma Wernsdorfer U-förmiges Betriebsgesellschaft - Bearbeitungs- und Verkaufsgesellschaft, a. G. & S. G. Co. zu Wernsdorf, Stettin Solzhofer, eine Gesellschaft mit dem Sitz geöffnet, deren Wernsdorfer Steinbrüche jetzt sich die gesuchten Brüche zusammen. Solzhofer die noch zu Kraft befehlenden Verträge abgeschlossen sind weiter, beschaffungen von den 57 in Aussicht stehenden Steinbrüchen eines soviel wie die Gesellschaft zu leisten. Die zum Abschluß neuerlicher Capitulare liegen der Wernsdorfer Ausführungs-Serie.

Hotel-Aktiengesellschaft „Badersee“. Das mit 200.000 Δ Kapital ausgestattete Unternehmen ergleite in 1898 einen Gewinn von 18.104 Δ (18.187 Δ), woraus eine Dividende von 4% Proz. (in den Vorjahren) — 45 Δ pro Aktie zur Auszahlung gestanden. Den Aktienkursen werden 905 Δ zugemessen und zu 100.000 Δ verrechnet.

Stuttgart. 27. März. Der Geheimrat Albert v. Rotheis, Direktor der „Württembergischen Hofbank“, ist gestorben.

Gildbergs-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten. Die Betriebszahlen haben sich, obwohl die neuen Zuladen Wiedergabe-Schiffen und Wörthseefähren das ganze Jahr in Betrieb waren, um 127.087,74 Δ , die Betriebszahlen erg. 116.855,61 Δ erreicht. Der Gewinn sinkt, des Sohlos von Berichte beträgt 64.185,00 Δ . Es wird bestrebt, den Gewinnzuschlag 20.000 Δ , dem Rentenfondsanteile 1000 Δ , dem Postkonto und Unterhaltungskonto 3000 Δ , der Unterhaltungskonto 3000 Δ zu verrechnen.

Die Österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Solzammergut - Localbahn - Aktiengesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von 1884, 1888 und 1890 mit zusammen 675.000 Δ a. 2. Post. Zuladung zugunsten.

Paris. 27. März. Der „Molin“ meldet: Die Directrices der Banque Spéciale des Bauxites Indu-Rétielle steht mit, daß bei der Bezahlung von der Bank in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Weinländische Schröder et le Conflans in Verteilung sich nachdrücklich herausstellt, daß die Bezahlung seit langem größtenteils war und daß die angegebenen großen Betriebszahlen nicht vorhanden waren. Die Bank geht gegen die Directrice des Conflans gerichtet vor. Die General-Beratung soll die Aufstellung der Oberhöheit beobachten und die Leistung der Bank möglichst niedrig gehalten werden. Der Gewinnzuschlag war 500 Proz.

Die österreichisch-Ungarische Bank hat für die letzte Woche eine Abnahme des Rentenfonds von 5.758.000 Δ (18.188 5.440.000 Δ) zu verzeichnen, so daß an der Rentenabteilung noch 636.000 Δ (809.558.000) Teil stehen. Der Silberwert beträgt 125.343.000 Δ (125.256.000), der Goldwert der Wert 320.046.000 Δ (361.428.000); daneben verfügt die Bank über 16.572.000 Δ (12.048.000) in Gold zahlbare Wechsel. Das Portefeuille liegt 156.420.000 Δ (127.721.000), während es im November 22.157.000 vorhanden sind. Die Überbetriebs-Durcheinander haben genommen und bestehen auf 141.275.000 Δ (138.198.000), der Blankbilanz-Umlauf auf 138.040.000 Δ (136.751.000). Die neuere Rentenrate hat um 5.365.000 Δ auf 69.078.000 Δ (35.047.000).

Gildbergs-Gesellschaft in Golberg. Da der General-Beratung zu konzentrieren: des Revisoratssatzes von 100.000 Δ die vertragsgemäß 6 Proz. und den Stammsatzes der Guillothe von

* Berlin, 26. März. Fondsbörse. Die heutige Börse beobachtete bei Eroffnung des Verkaufs eine ungünstigere Haltung. Der Bankenmarkt lag träge. Im Verkauf von Montanaktien und der Börse des Eisenbahnwesens war nichts zu verzeichnen. Der Verhandlungsboden des Eisenbahn-Berichts über die sehr günstige Marktlage und der verlängerte offizielle Bericht des Kohlenvereins bestätigen das Nachfrage seitens des Industrie so ausserordentlich ist, dass ihr kaum entsprochen werden kann. Besonders erregend auf die marktbedeutenden Werte ist die Kohlenmarktbörse, welche die Börsenwoche abgesehen von einer kleinen Abweichung um 1% Preis, nämlich von 8 Proz. auf 6% Preis, geschlossen worden ist, und schliesslich dass sämtliche bis Ende März abgelaufenen Aufträge erneut sind. Fonds behaupteten ihren Contentum. Österreichische und italienische Eisenbahnwerthe temporieren fast schwach, während die österreichische Landes- und Norddeutsche Eisenbahn-Gesellschaften diese Woche eine Steigerung der Kursnotizen prahlend haben. Dasselbe gilt von Northern Pacific wegen der in der dritten Märkwöche in Höhe von 7025 \$ erzielten Mehrnahmen. Canada Pacific vermögen sich unter dem Drucke der Nachfrage, dass der französische Tariif nicht mehr imstande ist, die Kosten der Betriebsaufwendungen umzusetzen. Freistadt ist unter dem Drucke der jüngsten Niedrigungen aus Preisträger. In der zweiten Verhandlung standen Dienste-Commandit auf Deckungen höher. Auch die Aktionen der Deutschen Bank stiegen angewiesen der bevorstehenden Abtrennung der Dividenden-Companie. Besonders interessant ist die Entwicklung der Aktien der Fonds und Bahnen unterlagen keiner Veränderung. Privatbanken 4% Preis.

Deutsche Reichsbank: Disconto 4% — Lombard-L.K.-F. 12% — Deutsches Gold 4% Preis. Ultimogold 4% Preis. Tag-

Mittel, 26. März. Börsen-Course. Sorten, Staatsfonds und Eisenbahn-Friese.

Deutsche Bank 160.750. S.L.P.M.G. 100.500. Preiss. Anl. 100.40

Eis. Bank 116.000. Eis. Akt. 94.500. Eis. Akt. 94.500

Preiss. Akt. 100.500. Eis. Akt. 100.500. Eis. Akt. 100.500

St. P. 100.500. Eis. Akt. 94.500. Eis. Akt. 94.500

U.S. 100.500. Eis. Akt. 94.500. Eis